

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Tesaurus Catecheticus, Das ist: Evangelischer Catechismus-Schatz/ und Gründliche Erklärung deß Lutherischen Catechismi/ sampt der Christlichen Hauß-Tafel

auß der heiligen Schrifft ... zusammen getragen ...

Edel, Samuel

Ulm, 1657

Homilia VIII. In quaestionem primam catechismi lutherano ulmensis. In
specie de schwencofeldianismo

[urn:nbn:de:bsz:31-115494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115494)



HOMILIA VIII.

 IN QUÆSTIONEM
 PRIMAM CATECHISMI LUTHE-
 rano- Ulmenfis.

Welches Glaubens bist du? R. Ich bin ein Chrifft.

In Specie de Schwencofeldianifmo.

EXORDIUM.

2. Tim. 3/1.2.4.

Citant. Lan-
 gio in Poli-
 anth. sub Ti-
 tul. Hærefis.

Sanct Paulus propheceyete
 2. Tim. 3. Daß in den letzten Tagen greuß-
 liche Zeiten kommen werden / denn es wer-
 den Menschen seyn / die da haben den Schein
 eines Gottseeligen Wesens; Aber seine Krafft werden sie
 verleugnen/vnd Hieronymus Stridonensis l. 8. in Ef. Mul-
 ti sunt qui simulantes fidē, non subditi sunt fidei, sibiq;
 fidē potius constituunt, quam accipiunt, sensu huma-
 næ inanitatis inflati, dū quæ volunt, sapiunt, & nolunt
 sapere quæ vera sūt. Das ist: Viel sind/die sich stellen als glau-
 ben sie / vnd sind doch dem Glauben nicht gehorsamb / vnd
 machen ihnen mehr selbst einen Glauben / als daß sie dens-
 selben bekommen / vnnnd sind durch Einbildung Menschli-
 cher Eytelkeit auffgeblasen / damit daß sie weiß sind in dem /
 was sie wollen / vnnnd wollen nicht klug seyn / in deme / was
 wahr ist. Was nun S. Paulus vnd Hieronymus in ge-
 mein von den Keßern sagen / das kan insonderheit von den
 Schwenc-

Schwenckfeldern geredt werden. Dann die fähren eufferlich zwar ein scheinheylig Leben / vnnnd stellen sich als wann sie den rechten Glauben hätten / vnrein aber ist beedes ihr Sinn vnd Gewissen / Sie sagen sie erkennen Gott / aber mit den Wercken verläugnen sie es. Sintemahl sie seind an welchen Gott ein Grewel hat / vnnnd gehorchen nicht / vnd sind zu allem guten Werck vntüchtig / wie Paulus redet / Tit. 1. Tit. 1/16.

Damit aber wir solches nicht ohne merckliche Beweis- thumb von ihnen reden: Wollen wir es in dieser Predig / auß ihres eygenen Vorsechters des Schwencfelders Schrifften selbstien handgreifflich vnd augenscheinlich auff sie darthun. Dann wie wir das näherige mahl von den Calvinisten gehandelt / also wollen wir jeso von den Schwencfeldern reden / vnd anzeigen woher sie kommen / was sie lehren vnd glauben: Mit wenig angehängter Vermeldung / worzu wir es mercken vnd behalten sollen. Ewer Lieb höre mit Andacht zu / der Allmächtige Gott verleyhe darzu die Gnad seines H. Geistes / Amen.

Propositio.

TRACTATIO.

Die genandte Schwencfelder betreffent / haben sie diesen Namen von einem Edelmann / welcher hat geheissen Caspar Schwencfeld von Ossing auß der Schlessien / nit weit von der Eignitz / der eines guten alten Adeltichen vnd starcklichen Geschlechtes gewesen. Nach dem nun dieser in seiner Jugendt etwas erlernet / vnd von Natur / sonderlich in Teurscher Sprach beschwern gewest / hat er sich anfangs auff weltlich Politische Sachen begeben; Als er aber von Gott mit einem sonderbaren Zustand heimbesucht / hat er sich anfangen von der Welt abziehen / vnd ein Geistlich Leben anfangen / sich vber die Bibel gemacht / vnnnd daer vermeynt derselben

Conf. L. Off-
andr. cent. 16.
lib. 2. c. 5. pag.
115. 116. & 935
Schlüssel Ca-
tal. hæret. lib.
10. Wigandi
de Schwen-
cofeld.
CASPARIS
SCHWEN-
COFELDII.
I.
VITA.

N. iij

Ver.

Verstand erlangt zu haben / hat er solches andere Leuth auch lehren / vnd es weder mit den Papisten / noch Lutheranern / noch Zwinglianern halten wollen. Weil er ihme eingebildet / kein Theil seye recht daran / sondern er allein habe die rechte Meynung Gottes ergriffen. Deswegen er sich vnderwunden / nicht allein mündlich solches in die Leuth zu gießen / sondern auch Schriftlich seine Lehr anzubringen. Anfangs in Anno 1526. vor nummehr 114. Jahren / thate ers in seinem Vaterland in Schlesien / vnd beginnet etliche ihme anhängig zu machen / vnder denen sonderlich Valentinus Krautwald ein Canonicus zu Eignitz / vnd Johannes Sigismundus Werner / Pfarrer daselbsten / vnd andere mehr gewesen. Weil er aber eine neue Ketzerey anfang / vnd viel Leuth von dem wahren Glauben abführte / vnd groß Ergernuß vnd Zerrüttung in der Kirchen Gottes anrichtete / ist er von dem Fürsten Friderico zu Eignitz / auß der Schlesien abgeschafft vnd vertrieben worden. Zucht darauff hin vnd wider in Teutschland herum / kompt sonderlich nach Nürnberg / Augspurg / Ulm / Tübingen / Straßburg / vnd andere Orth. Schleicht in die Häuser hin vnd wider / vnd verführet durch seine hehlschleichende Wolredeneit viel Leuth / von Mann vnd Weibern / hohen vnd niederen / gelehrten vnd vngelehrten. Vornehmlich zu Straßburg behörte er auch Wolfgangum Capitonem, daß er ein Vordred für seine Bücher schreibe. Zu Basel nimbt er Oecolampadium so sehr ein / daß er des Schvvenekfeldii Lehr nennet doctrinam verè solidam: Das ist / eine wahrhafftig wolgegründte Lehr. Die zu Zürich gestatten seine Bücher zutucken. Alhie zu Ulm hat er mit Herrn Licenciaten Martino Frechten / vor einem Ehrsamem Rath / vber seiner Lehr disputirt / aber so gar nicht davon ablassen wollen / daß er je länger je eysfertiger fortgesetzt / vnd etliche volumina operum & epistolarum aufgeben lassen / wie er dann An. 1556. schreibt / Er habe inner 28. Jahren / mehr als 50. Bücher von seiner Lehr ins öffentliche Taglicht gebracht / vnd im obern Teutschland vber 20. Jahr gelehret. Endlich soll er alhie zu Ulm / wie man sagt / gestorben seyn / vnd begraben ligen in dem Eckhauß vff dem Marck bey den Blöcken / gegen der Burgerstuben hinüber. Von diesem Caspar Schwencfeld werden seiner Lehr Anhänger / vnd die der selben Beyfall geben / Schwencfelder genennet.

Referente
Matth. Dres-
fero in Mille-
mar. 6. p. 212.

In responsio-
ne ad Philip.
Script. Nori-
berg.

Was

Was nun aber ihre Religion / Lehr / vnd Glaubens Articul seyen / ist zwar grössere Mühe auß Schwencfelds figurlichen vnd verschraufften Reden / seine gewisse vnd beständige Meynung zu erfassen / als dieselbe zu widerlegen / wie Johannes Brentius , schon vorlangsten beklagt. Dann ob er wol in etlichen Strücken recht daran / so fovirt er doch nit wenig gefährliche vnd verdambliche Irthumb / die wir zwar nicht alle / sondern allein geliebter Kürze halben / die vornembste berühren wollen. Bedenckens aber nicht nur von hörens sagen zu thun / auch nicht auß seinen Schrifften in gemein allen hin vnd her zusammen zu ziehen / sondern für dißmahl es nur auß seinem vornembsten Hauptbuch / seiner öffentlichen Confession vnd Bekandnuß / (welches sein letztes Schwanengesang) mit seinen eygenen Worten bezubringen / damit niemande daran zweiffen möge / dann es seye sein selbst eygene öffentliche Bekandnuß gewesen / dar auff er gelobt vnd gestorben. Diß ist zweymahl in Truct kommen / erstlich Anno 1547. das andere mahl An. 1592. hält in sich nach etw ander zwölff Haupt Articul / die wollen wir ordentlich durchgehen.

Erstlich handelt er von der heyligen Dreyfaltigkeit / was der selben Wesen betrifft nicht sonders vnrucht / vnd berühmt sich im selbigen Articul hoch vnd viel / wie er den heyligen Evangelien / vnd alten Worten des H. Ern Jesu Christi / vnd der heyligen Christlichen Kirchen / vnd den alten Concilien , vnd reinen Kirchen Vätern / vnd der selben Symbolis , sonderlich dem Niceno vnd Athanasiano , wie es heut in der Kirchen gehalten vnd gesungen wird / Beyfall gebe. Das were zwar alles recht / w. sie O. D. aber Schwencfeld hette es auch gethan / was er geschrieben. Wie weit es aber fehle / wollen wir in folgenden Articulen vernemen.

In den fünff ersten Articulen ; als von der heyligen Dreyfaltigkeit / 2. Von der Rechtfertigung / 3. Von der verderbten Natur / vnd widerbringung des Menschen / 4. Vom wahren Glauben / 5. vnd guten Wercken / hält er zimlich / was den Buchstaben betrifft ; Biewol wir noch etliches / wann mans fleißig erwegen / vnd gegen seinen andern Schrifften halten wole / nicht wenig daran zu radlen hätten / in massen er dann selber in der Vorred öffentlich bekennet / Er seye wider die Lutheraner im Articul von der Justification , Von der Natur des Glaubens / vnd guten Wercken.

II.

DOCTRINA.

in præfat. lib.
Seb. Cocci.

Confessio C.
Schwencofeldii habet
xii. Artic.

Aber

6. Libero Arbitrio.
fol. 8. fac. a.
& b.

Rom. 7/18. 19. 20.

Actor. 15/1
Rom. 8/3.
Luc. 17/10.

Luc. 15.

Phillip. 2/13.

7. De Ecclesia, & Ministerio. f. 9. b.
1. Die Kirch habe ihren unvermittelten Einfluß von Christo.

1. Corinth. 1/21.

2. Allein der trewen Hirten Dienst sey nutzlich.

Aber im Sechsten Articul seiner Confession, von dem freyen Willen des Menschen / läßt er sich recht hören / vnd legt sich weit genug an den Laden / sagt : Es werde den Glaubigen in der Widergeburt ein recht freyer Will gegeben / die Gebott Gottes durch Christum zuhalten / vnd Gott selb willig in der Newigkeit des Geistes zu dienen. Vnd widerumb : Der newe Mensch habe durch den Glauben einen freyen Willen das gute zu thun / vnd das böse zulassen / daß er mit lust vnd Freuden kan im Weg Gottes wandeln / vnd wann er auß Schwachheit fällt / daß er in Gnaden wider möge aufstehen. Da legt Schwencckfeld dem freyen Willen im Geistlichen gar zu viel zu. Dann ob wol ein widergeborener / durch Gottes Guad anfangt zu thun / was Gott wolgefält / so thut doch solches nicht der Mensch / sondern Gott in ihnen / wie Paulus bekennet Roman. 7. Viel weniger vermögen sie die Gebott Gottes vollkommenlich zuhalten. Dän das Gefäß ist ein solch Joch / welches weder wir noch unsere Väter ertragen können / Actor. 15. vnd ist durch das Fleisch also geschwächt / daß es vnmöglich ist zuhalten / Rom. 8. Vnd wenn wirs schon zuhalten vermöchten / weren wir doch vnmüde Knecht / Luc. 17. Zum aller wenigsten können wir nach dem Fall wider aufstehen von uns selbst / sondern Gott muß den gefallenen Sünder wider aufrichten / das verlorne Schaf vnd Groschen wider suchen / Luc. 15. sonst bleibt er wol ewig ligen vnd verlohren. Sincemahl Gott ist allein der in uns würcket / beede das wollen vnd das thun / vnd das vollbringen / Phillip. 1. Nota ; initium, medium, & finis solius Dei actio est. Der Anfang / das Mittel vnd End ist allein Gottes Werk.

Im Sibenden Articul von der Christlichen Kirchen vnd ihrem Dienst / hat er vnderchiedliche Irrthumb. Für eins / da er sagt : Die Kirch / als der Leib Christi / hab ihren Geistlichen unvermittelten Einfluß / so wol als ihr Zunemen / Nahrung vnd Gewächs von Christo. Da er dann durch den vermittelten Einfluß verstehet vnd meynet / daß der Herr Christus seine Christliche Kirch / ohne das Predigamt vnd Sacramenten becheure / erleuchte / widergebäre / vnd Geistlichernehre / da doch Paulus das Widerspiel sagt 1. Corinth. 1. es gesiel Gott wol durch die thörichte Predig selig zumachen die / so daran glauben.

Darnach hält Schwencckfeld darfür / daß allein der trewen Hirten /

14 n / oder

ten oder Kirchendiener/ die es herzlich/ gut vnd eufferig mit der Kir-
chen Gottes meynen / Dienst vnd Ampt der Chriſtlichen Gemein /
etwas nützlich ſeye. Gleich als wann die Krafft deß Predigampts
vnd der Sacramenten an deß Kirchendienerſ Person hiengen. Wel-
cher Irthumb vor viel hundert Jahren / ſchon an den Donatiſten /
in der Kirchen Gottes billich verworffen worden.

fol. 10. b.

Drittens / will Caſpar Schwencfeld / daß die Kirchendiener ſürnehmlich vom
Himmelſkönig Chriſto ſelbſt/ ſollen beſtellet werden. Mit welchen Worten er den
ordentlichen Veruff / ſo von Menſchen geſchicht / in Zweifel zeucht. Dadoch S. Paulus von
den Biſchoffen zu Epheso / welche durch die Apoſtel verordnet worden / ſagt:
Der H. Geiſt habe ſie zu Biſchoffen geſetzt / zuweyden die Gemeine Gottes /
Actor. 20. v. 28.

3. Die Diener ſollen allein von Chriſto ſelbſt beſtellet werden.
fol. 10. b.

Viertens ſage Schwencfeld : Die Lehrer ſollen nach ihres Dienſts
Zuſtand/ der Kirchen-Handreichung thun; damit will er zu verſtehen geben/
der Kirchendiener Ampt erſtrecke ſich weiter nit / als daß ſie allein die Hand
vnd Mund reichen vnd leyhen / zu dem eufferlichen Wort vnd Sacramenten /
nicht aber / daß ſie die Menſchen belehren/erleuchten/ vnd verneneren.
Da doch Paulus an Timotheum ſchreibe: Habe acht auff dich ſelbſt vnd
auff die Lehr / beharre in dieſen Stücken / dann wo du ſolches thuſt /
wirſt du dich ſelbſt ſelig machen vnd die dich hören/ 1. Timoth. 4. v. 15. 18.

Actor. 20. 28.
4. Die Diener thun nur Handreichung.
fol. 10. b.

Fünffens hat Schwencfeld gelehrt : Chriſtus allein würcke innerlich
in dem Menſchen zu ſeiner Bekehrung vnd Seligkeit / das Predigampt
thue innerlich nichts darzu / ſondern diene dem Menſchen allein eufferlich /
durchs Mündliche Wort zur Erinnerung / vnd Vermahnung. Dann er
ſchreibe: Daß er im Ampt der Seelrecht: vnd Seligmachung deß Menſchen
alles Gott / vnd dem Herrn Chriſto / dem
Dienst vnd Diener aber mit Paulo innerlich / an dem Drich/ da Chriſtus
regiret / nichts zugebe. Dann der Dienst ſey allein für den
äuſſerlichen Menſchen geordnet. Chriſtus würcke die Seligkeit
als der einige ganze Seeligmacher / aller Außerwöhlten Menſchen /
frey ſelbſten innerlich in der glaubigen Seelen / darzu ihm die
Creaturen/ vnd das was äufferlich von Chriſto eingefetzt bey
glaubigen Fleisch/ oder äufferlichen Menſchen nur diener/ damit der
ſelbe deß innerlichen Handels Gottes auch berichtet / vnd zu ſeinem
Lob vnd

1. Tim. 4/15. 16.
5. Chriſtus allein würcke innerlich in dem Menſchen/ die Predig thue nichts darzu.
fol. 12. b.

fol. 13. a.

S

vnd

vnd Danck ermahnet werde / auch von der Wohlthat Christi zeuge / vnd sein Gnad rühme / daß auch das Fleisch dem Geist gehorsamb sehe ; Nicht daß der Dienst/ Diener/ vnd die Creaturen etwas Götlichen haben/ noch ins Herz bringen mögen/ oder in der Seel deß/ dem gedient wird/ sollen handeln oder würcken/ sondern/ wie gehört/ Christus der König hat / ihm solch Ampt in seinem Reich selbst vorbehalten/ daß er das Herz/ Seel vnd Gewissen/ oder den innerlichen Menschen selbst wolle regiren/ selbst innerlich lehren/ ernewren/ von Sünden abwaschen/ geistlich speisen/ darzu er niemands gebraucht / dann den H. Geist vnd sein Gnad. Er sagt auch: Daß solch Werck allein vnd einig Christo/ beede beym Dienst/ vnd ohne den Dienst/ allwegen beständig bleiben solle / vnd bey Christo im Werck deß Dienst/ vnd sonst nirgende anderswo zusuchen. Dann auch weder der Dienst/ noch Diener / oder irgendi eine Creatur das glaubige Herz / Seel vnd Gewissen kan erreichen. Darnach bekennet er: Ich halte es nicht mit denen/ so den Götlichen Einfluß der Gnaden Christi/ vnd seiner himlischen Gaben Aufspendung / durch eusserliche Mittel oder Instrument der Creaturen / in die Christglaubige Seel wollen bringen oder einflößen. Sintemahl kein Mittel ins Herz reiche/ sondern der einzige Mittler Christus. Er stimme mit Luthers Lehr in dem nicht / so er schreibet / Daß Gott nicht wolle mit vns Menschen ohne durch eusserliche Ding handeln / vnd daß er niemand seinen Geist oder Gnad gebe / ohne durch den Dienst/ oder mit dem vorhergehendem eusserlichen Wort. Er halt mit deren keinem / so am eusserlichen Dienst vnd Diener die Seeligkeit vnd Bekehrung deß Sünders anheben. Summa/ alles was zu der Kirchenordnung eusserlich bestellet ist/ diene nur/ vnd könne nicht Götliche Krafft bringen / noch etwas geben. Auf diesem allem / welches wir desto weitläufiger erzehlen wollen / damit man hierinn desto weniger zuweisen / ist augenscheinlich klar vnd offenbahr / daß Schwentckfeld dem eusserlichen Predigampt / kein einige Krafft oder Wirkung/ der Bekehrung deß Menschen zuschreibe. Da doch mit sehr vielen Sprüchen vnd Exempeln / das schnur stracke Widerspiel / auß Gottes Wort zuerweisen. Als Christus sagt: Sie werden durch der Apostel Wort an mich glauben/ Johan. 17. Vom Paulo stehet: Daß ihn GOTT gesandt der Heyden Augen auffsuchun sich subekehren /

fol. 14. a. b.

fol. 15. a. b.

fol. 16. a.

b.
fol. 17. a.

Johann. 17/20.

Actor.

Actor. 26. Paulus schreibet : Der Glaub kompt durch die Predig/
 Rom. 10. vnd 1. Corinth. 1. **G**ott mache die Glaubige seelig durch
 die thörichte Predig. Darumb stehet von den Zuhörern Petri / A-
 ctor. 2. da sie das höreten / gieng es ihnen durchs Herr / Actor. 4. Viel
 die dem Wort zuhöreren / wurden glaubig : Also stehet auch von den
 Corinthiern Actor. 18. Darumb sagt Paulus : Ich hab euch gezeu-
 get in Christo Jesu durchs Evangelium / 1. Corinth. 4. dergleichen
 schreibet er auch von den Galatern Cap. 4. vnd sagt : Sie haben den
 Geist empfangen durch die Predig vom Glauben / Galat. 3. vnd an
 Philemonem Cap. 1. Item 1. Timoth. 4. schreibet er : Wo du solches
 thust / wirst du dich selbs seelig machen / vnd die dich hören. Vnd Ja-
 cobus sagt Cap. 1. Nemmet das Wort an mit Sanfftmuth / das in
 euch gepflanzt ist / welches kan ewere Seelen seelig machen. Dhn
 ist es zwar nicht / es ist ein grosser Vnderscheid zwischen **G**ott / vnd
 den dienern / als zwischen dem Schöpffer vnd Geschöpf / zwischen
 dem Meister vnd Werkzeug / vnd ohne Gottes Krafft vermag
 weder das Wort / noch der Diener etwas : dann weder der da pflanzt
 noch der da beegisset ist etwas / sondern **G**ott der das gedeihen gibt /
 1. Corinth. 3. Gott aber wills nicht immediate, sondern mediate,
 durchs Wort vnd den Diener verrichten / daher sie **G**ottes Mitar-
 beiter / 1. Corinth. 3. vnd Handhalter vber die Geheimbnussen Got-
 tes genemmet werden / 1. Corinth. 4. Wie nun ein Collega vnd
 Schaffner / neben seinem Collega, Meister vnd Herrn / das seine auch
 so viel er vermag / thut ; Also auch die Kirchendiener mit vnd neben
 Gott. Wie Gott vnd der Seeman / Samen / Aecker / vnd alle Ar-
 beit muß bey einander seyn / wann man Frucht haben will ; also muß
 Gott / sein Wort / Diener vnd Predig auch beyammen seyn / vnd thut
 ein jedes das seine darbey / also das Gott ordentlicher weiß nicht ohne
 das gepredigte Wort / vnd das gepredigte Wort nicht ohne **G**ott
 würcken will / sondern das Evangelium ist eine Krafft Gottes / seelig
 zu machen alle die so daran glauben / Roman. 1. Wie sollen sie aber
 glauben von dem sie nichts gehört haben ? Wie sollen sie aber hören
 ohne Prediger ? Wie sollen sie aber predigen / wo sie nicht gefandt wer-
 den ? So kompt der Glaub auß der Predig / das predigen aber durchs
 Wort Gottes schleußt Paulus Roman. 10. Dieser Spruch / wenn
 man sonst keinen hätte / schlägt allein den Schwencfeldischen Ir-
 thumb zu boden.

S ij

Im

Actor. 26 / 17.
 Roman. 10 / 17.
 1. Corinth. 1 / 21.
 Actor. 2 / 37.
 4 / 3.

12 / 8.

1. Corinth. 4 / 15.

Galat. 4 / 19.

3 / 2.

Philip. verf. 10.
 1. Timoth. 4 / 16.

Jacob. 1 / 25.

1. Corinth. 3 / 7.

1. Corinth. 3 / 7.
 vnd 4 / 3.

Roman. 1 / 16.

vñ 10 / 14. 15. 17. 18.

8. De Sacra-
mentis in ge-
nere. 9. Ba-
ptismo.
fol. 12. b.

fol. 23. a.

22. a.

Ephes. 4/5.

Matth. 28/19.

Marc. 16/16.

Johan. 3/5.

Ephes. 5/16.

Tit. 3/5.

10. Coena Do-
minica.

fol. 22. a.

fol. 25. a. b.

Im achten Articul handelt Schwencsfelder / von den Sacra-
menten in gemein.

Im neunnden / hebt er insonderheit an vom Tauff seine Mey-
nung erdeckten / vnd machet da / durch vnd durch ein zwysfache Tauff /
eine innerliche vnd äusserliche / da eine wol ohne die ander seyn kön-
ne / vnd württe Gott durch die äusserliche Tauff gar nicht die inner-
liche / sondern diß soll in der Apostolischen Handlung nicht bey den
Creaturen / noch im Dienst / oder bey dem Diener gesucht / werden / was
allein bey Christo dem HERN zu finden. Vnd die Besprengung im
Glauben an das Blut Christi / als ein Zeichen der geschenehen inner-
lichen Tauff des Geistes / soll voran gehen / darauff dann das Bad
des Leibs mit reinem Wasser folget. Ja die Apostel vnd die Schrifft
haben nichts von der jungen Kinder Tauff / etc. Da doch S. Paulus
ausdrücklich darwider lehret / Es sey nur ein Tauff / gleich wie nur
ein Gott / ein Glaub / vnd ein HERR / Eph. 4. Christus hat befohlen:
Man solle tauffen in dem Namen Gottes des Vatters / vnd des
Sohns / vnd des heyligen Geistes / Matth. 28. vnd hat die Verheiß-
ung darzu gethan: Wer getaufft wird soll selig werden / Marc. 16.
vnd Joh. am 3. spricht Er: Es seye dann daß jemand geboren wer-
de auß Wasser vnd Geist / so kan er nicht in das Reich Gottes kom-
men. Item Paulus schreibt Ephes. 5. Christus hat seine Gemeine
gereinigt durch das Wasserbad im Wort. Widerumb Tit. 3. Gott
machet vns selig durch das Bad der Widergeburt vnd Erneuerung
des heyligen Geistes. Darmit wird dem Wassertauff ausdrücklich /
die Widergeburt / die Reinigung / die Erneuerung / ja die Seligkeit
angeschrieben / nit zwar dem Wasser für sich selbst / sondern dem Wort
Gottes / so mit vnd bey dem Wasser ist / vnd dem Glauben / so solchem
Wort Gottes im Wasser trawet / wie Doct. Luther im Catechismo
sagt. Muß demnach das Wasser vnd Wort Gottes im Tauff nicht
getrennet / sondern bey einander gelassen werden.

Im zehenden Articul von dem heyligen Abendmal / protestirt
zwar Schwencsfeld / Er halte vom Nachmal des HERN alles / was
der HERR Jesus Christus gelehret / vnd seinen Jüngern zu ihm hat
eingesetz vnd befohlen. Er lasse die wesentliche Wort im Nachmal /
vom Leib vnd Blut Christi / in ihrem natürlichen einfältigen Sinn /
ohn alle Menschliche Zusatz vnd Clossa, auch ohn allen Abbruch blei-
ben /

ben/dermassen/ wie sie vom H. Er. Christo geredt/ vnd von den Evan-
 gelisten vnd S. Paulo durch den heyligen Geiſt seyn geschrieben/ das
 Hoc. bleib Hoc, Est, ist ein ewiges Est. Corpus bleib auch Corpus.
 So schreibet er auch / das der rechte Gebrauch des H. Abendmahls
 gereiche zur Sättigung vnd Erhaltung der Seelen; vnd zur Ver-
 mahnung des Gewächhs der Gnaden; zu stärkung des Bewissens;
 zur Labſaal des Herzens; vnd zur Erlangung vnd Zunemmung des
 gangen Menschen in allen Christlichen Reichthummen Gottes.
 Er entschuldiget sich auch / das er das Sacrament des Leibs vnd
 Bluts Christi keines wegs verläugne / noch schmähe / oder lästere /
 noch die Wort des H. Er. Christi auß den Augen thue / oder verwerf-
 fe. Wie ers dann auch mit denen nicht halte / die des H. Er. Christi
 Nachmal / allein für ein Ceremoni, vnd Zeichen halten / vnd die
 wahre wesentliche Speiß vnd Trancel des Leibs vnd Bluts Christi
 davon außschleffen. Auch erkläret sich Schwencfeld außdrucklich /
 das er mit Zwinglii, vnd der seinen Lehr oder Meynung hierinn
 nicht könne halten. Es bekennet Schwencfeld auch / das die Pöp-
 stliche Lehr von der Transubstantiation oder Consecration auß der
 H. Schrifft / vnd auß dem Evangelio nicht könne bewisen werden.
 Also das er in diesem Articul auch nicht Pöpstlich seyn will. Das ist
 alles noch gut an Schwencfeld. Vnd were zuwünschen / das er sei-
 nen Worten durch vnd durch ein Krafft gebe.

fol. 27. b.
 & 28. a.

fol. 29. b.

fol. 30. b.

fol. 77. b.
 78. a.

Aber wie er zuvor zweyerley Tauff gemacht / also will er auch
 zweyerley essen im heyligen Abendmahl haben / da eines ohne das an-
 dere seyn könne. Dann er gleich von Anfang außdrucklich schrei-
 bet; wie ich zuvor von zweyerley Wasser des Sacraments der Christ-
 lichen Tauff gesagt; also findet sich auch im gangen Sacramenti-
 chen Handel des H. Er. Nachmahls zweyerley / vnderchiedliche
 Brot oder Speiß vnd Trancel / nemblich ein Geiſtlich / Götlich / him-
 lisch Brot / Speiß vnd Trancel / welches der Leib Christi für vns gege-
 ben / vnd sein heylig Blut ist / das zur Vergebung der Sünden ist
 vergossen / vnd ein leiblich Sacramentlich Brot vnd Trancel / so der
 H. Er. Jesus zu seinem Widergedächtnuß zubrechen / zuessen / vnd zu-
 trincken / für seinem Abschied den seinen hat befohlen. Vnd gleich
 darauff spricht er: Das erste Brot / gibet allein Christus der Sohn
 Gottes dem Menschen innerlich zur Speißkrafft / vnd Nahrung der
 S iij
 Christ.

1. zweyerley essen
 im Abendmahl.
 fol. 22. a. b.

fol. 23. a.

b.

2. Christus dab
parabolisch ge-
redet.

3. Legt die Wort
wunderseigamb
auf.

4. Der Leib/ vnd
das Blut Christi
sey nicht im Abend-
mal vnder dem
Brot vnd Wein.
fol. 24. a. 25. b.

5. Die Unglaubige
empfaben den Leib/
vnd das Blut
Christi gar nicht.
fol. 27. a. 28. b.

Christglaubigen Seelen. Das ander Brot heißt das Brot des Her-
ren/ welches der Diener gibt / oder mit der Christlichen Gemein
bricht/ zum Widergedächtnuß des H. Ern. Vnd hernach spricht
er: Deym ersten ist das Wesen / vnd vermög des Leibs vnd Bluts
Christi die Geistliche Speiß; bey dem andern/ da er spricht; Das thut/
geschichte/ das gratias. Vnd fernher spricht er: Es müssen die zwey-
erley Brot/ Speiß vnd Tranc/ im ganzen Sacramentlichen Han-
del des H. Ern also durch ein Geistlich Urtheil vnderchieden werden/
eines für innerlichen/ das ander für eufferlichen glaubigen Menschen/
jedes in seiner Ordnung vnd Wesen/ vnd mit einander vnermengt
bleiben. Vnd daß diß innerliche geistliche essen/ die Speiß vnd Tranc
der Seelen/ im Glauben vorgehe. Das Sacramentliche eufferliche
essen aber / zum Widergedächtnuß des H. Ern vnd zu seines Todts-
verkündigung nachfolge. Vnd darnach sagt vnd bekennet er mit
Teutsch: Christus habe in den Worten der Einsägung nach fürge-
stelltem Gleichnuß / vnd als durch ein Parabolische Gleichnuß / mit
seinen Jüngern geredet. Die Wort explicirt er wunderbarlich vnd sagt:
Christus habe mit dem Zeigwörtlein Hoc, das / nicht den Augen oder
Sinnen / sondern dem Verstand vnd Glauben zeigt / was nemlich
aus vorhergehender Aktion, vnd Natur des gegessenen Brots / vnd
aufgetrunckenen Weins vom Leib vnd Blut Christi / so für vns ge-
geben / solle gesagt / gehalten vnd geglaubt werden. Daß man aber
das Wörtlein das/ Hoc, in der Rede des H. Ern nicht Geistlich rich-
ret / noch pradicatum vnd Corpus da subjectum läßt bleiben / macht
die Wort schwer / vnd vnerständlich / mit Verkehrung des Sinns
vnd Willens des H. Ern. Will demnach Schweneckfeld / es soll heiß-
sen: Mein Leib ist das. Vnd diese Verwechslung treibt er off /
meynet er habe alles damit gewonnen.

Endtlich bekennet er rind / daß der Leib Christi / welcher für vns
gegeben / weder vnderem Brot / dabey oder darinnen zusuchen noch
zu finden.

Item / die Unglaubigen sind vor Gott todt / können an der
Speiß des Lebens/ so wenig als der Verräther des H. Ern/ gar keinen
Theil haben. Die Christliche Kirch hab das essen/ vnd trincken/ o-
der Speisung des Leibs vnd Bluts Christi keines wegs an das Sa-
cramentliche essen des Brots gebunden / darumb hält ers im Artickul
vom

vom Sacrament des H. Ern Nachtmals nicht mit Luther / noch mit seiner Parthey.

Es hält vnd glaubt daß der wahre Leib vnd Blut Christi / im Nachtmahl verè gegenwertig seye dem Glauben / durch welchen er warhafftig werde gessen vñ getruncken : Sie essen ihn aber nit anderst / dann durch einen wahren Glauben inwendig. Beschleußts : Ich halt vnd bekenne / daß der Leib Christi nicht wesentlich im Brod des Altars / noch in der gestalt des Brots seye. Das ist die öffentliche Bekandnuß Caspar Schwencfelds vom heyligen Abendmahl / vnd sagt er habe solche Auflegung der Wort des Nachtmahls / auß gnädiger Offenbahrung des H. Ern. Vñnd beweist solches sonderlich hin vnd her auß dem sechsten Capitel Johannis. Dargegen aber / weist die Schrift ganz nichts von zweyen vnderchiedlichen Sacramentlichen essen vnd trincken / sonder allein von einem / das nit nur den Glauben / sondern auch mit dem Mund geschicht / vñnd das selbe nicht allein von Glaubigen / sondern auch von vnwürdigen / wie Paulus außdrucklich bezeugt / 1. Corinth. 11. vnd das Exempel Judz außweist ; welcher das Nachtmal / vnd in demselben eben so wol den Leib vnd Blut Christi genossen / als die andere Jünger / massen Lucas klärlich bezeugt Cap. 21. daß der Leib vnd Blut Christi nit nur Parabolischer weiß im Glauben / sondern warhafftig im Brod vnd Wein zugegen sey / bezeugen alle Evangelisten vnd Apostel / die das Nachtmahl Christi beschrieben haben / einmüthiglich. Die freventliche Vertrehung der Wort im heyligen Abendmahl / ist eine grose Gottslästerung / die Schwencfelder in Ewigkeit vor Gott so wenig verantworten mag als Zvinglius , der sein significat einem schwarzen Geist zuschreibet / welches ihm eingeblasen habe. Vñnd ihut hieher das sechste Capitel Johannis ganz nichts / dann das handelt nicht vom Sacramentlichen / sondern allein vom Geistlichen essen vnd trincken / des Fleisch vnd Bluts Christi / welches allein durch dem Glauben / jenes aber zu mahl mit dem Mund geschicht. Sondern die engentliche Stellen der wahren Einsägung des heyligen Abendmals sind zusuchen bey Matth. am 26. Marc. 14. Luc. 22. vnd 1. Cor. 11. Darauf hat man gründlich zuersehen / was man vom Abendmahl halten solle oder nicht.

fol. 29. a. 30. b.
fol. 27. b. 77. a.

79. a.
6. Christi Leib / vnd Blut sey im Abendmal nur durch den Glauben gegenwertig / nit im Brod
fol. 78. b.

7. Werde auch nit mit dem Mund / sonder allein durch den Glauben genossen.
fol. 30. a.

1. Corinth. 11. 27.

Luc. 22 / 21.

Johan. 6.

Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. 1. Cor. 11. 1. Cor. 11.

Im

11. De Christi
Persona, &
Officio.fol. 48. b. 76. a.
1. Hält Christi Hu-
manitatem für kein
Creatur.1. Sondern nach
beeden Naturen
für den eingebor-
nen Sohn Gottes.2. Die Göttliche
Eigenschaften
seyen der Mensch-
heit eygen.

Johan. 14. 18.

Im eylfften Articul von Christi Ampt vnd Leyden / schreibet Caspar Schwencckfeld also / daß mans guter massen köndte passiren lassen. Aber von seiner Person / sonderlich von seiner Empfängnuß / Ernidrigung vnd Erhöhung discurre er / der gestalt / daß man laut Gottes Wortes / nicht ganz damit kan zu frieden seyn : Dann ober wol eilich mahl protestirt, daß er die Menschheit in Christo keines wegs verlängne / sondern glaube vnd wisse / daß Christus auch noch heut im Himmel einen wahren Leib / Fleisch vnd Blut vollkommen habe / vnd ewig behalte; Jedoch hält er die Menschheit Christi / nie für eine Creatur / die außwendig von Gott erschaffen / sondern für den wahren Sohn Gottes / der auß Gott von einer Jungfrawen / durch den heyligen Geist empfangen / vnd geboren / vnd hält ihn nach beeden vereinigten Naturen für seinen Herrn vnd für seinen Gott. Sondern er nach beeden Naturen der wahre eingeborne Sohn Gottes / vnd nach beeden Naturen die eine Person in der Heyl. Dreysaltigkeit Göttlichen Wesens seye. Vnd verwirfft die jenige / so solches nicht wollen passiren lassen. Wie auch daß die Göttliche Eigenschaften der Menschlichen Natur nicht communicirt, sondern ihr eygen seyen. Damit machet Schwencckfeld Christi Menschheit zu einem wahrhafften Gott / vnd dasselbe nicht per communicationem idiomatum, die er gar nicht zugeben will / sondern per unionem personalem, das ist nichts anders als die Menschheit Christi in die Gottheit verwandlen / vnd auß zweyen Naturen eine machen / welches wider die ganze heylige Schrift / alle Symbola, alle Concilia vnd Väter / ja wider Schwencckfelds Bekennnuß selbst ist / wie solches nach der länge köndte dargerhan werden / wo es die Gelegenheit leyden möchte. Sonderlich auß Johan. 14. da Christus sagt: Der Vatter ist grösser dan Ich / welches im Symbolo Athan. das Schwencckfeld selbst approbirt, vnd für gut erkennet / also erklärt wird: Gleich ist er dem Vatter nach der Gottheit / kleiner ist er denn der Vatter nach der Menschheit. Dan ob man wol in Concreto oder in gemein / von der Person Christi sagen kan / Christus ist der eingeborne / eygene / natürliche vnd wesentliche Sohn Gottes / jedoch so man vnderschiedlich von den Naturen reden wolte / Christus ist nach seiner Menschheit / der eingeborne eygene vnd wesentliche Sohn Gottes / so war es nicht recht / sondern kezerisch / welches mit keiner Schrift köndte

kündre bewisen werden. Vnd daß Christi Menschheit eine Creatur seye / ist leichtlich zubeweisen / dann alles was ist / ist eineweder Creator, oder Creatura, der Schöpffer oder das Geschöpf / Frem ist Ewig oder Zeitlich. Nun ist die Menschheit Christi kein Creator, dann sie müßte der gestalt vor aller Creatur seyn / welches nicht ist / noch viel wertiger Ewig / dann sie hat in Erfüllung der Zeit angefangen / Galat. 4. Darumb so bleibis / daß sie eine Creatur seye / welche in der Zeit ihren Anfang gehabt / außserhalb Gottes des Schöpfers.

Galat. 4/ 4.

Über der Ernidrigung Christi setzet sich Schwencfeld auch in deme / daß er die Exinanition Christi vff die ganze Person / auff Gott vnd Menschen in Christo zeucht: So doch die Gottheit ohnwandelbar ist / vnd weder erhöhet noch ernidriget werden kan; ob sie wol mit vnd bey dem leyden Christi gewesen / vnd das ihre darbey gewürcket hat. Darumb die Ernidrigung von Christo als Menschen zuverstehen / welcher Mensch ob er wol in Göttlicher gestalt war / hielt Er doch für keinen Raub Gotz gleich zu seyn / sondern cussert sich selbs / vnd namb Knechts gestalt an sich / ward gleich wie ein ander Mensch / vnd an Geberden als ein Mensch erfunden / ernidriget sich selbs / vnd ward gehersamb bis zum todt / Philty. 2.

4. Die Exanition extendirt er auff beide Naturen.

Vou dem Stand der Glori vnd Herlichkeit Christi / ihu Ca. spar Schwencfeld der Sachen gar zu viel / vnnnd erhöhet den Menschen Christum also / daß er ihm nicht allein Göttlichen Gewalt vnnnd Herlichkeit / sondern auch Göttlich Wesen zuschreibt. Vnd widerholet schter in allen Blättern / daß Christus nach seiner Auferstehung Gott dem Herrn auch nach dem Wesen gleich / vnd durch die Erhöhung alles das worden seye / das Gott ist. Dann also schreibet er: Daß in der vereinigten Person Christi / seine Menschliche Natur der Göttlichen in Ehren / Krafft / Macht / Würde vnd Vermögen / durch die primogenituram oder Widergeburt auß den Todten durch die Salbung / Himmelströning / vollkommene Verklärung vnd Erhöhung in Göttlicher Einigkeit vnd Wesen ganz gleich vnnnd ähnlich worden ist. Vnd bald darauff: Gott habe dem Menschen / der Vatter seinem Sohn Christo das ganze Göttliche Wesen / (mit vnd in ihm Gott zu seyn) selbständig / wahrhafftig / vnd natürlich eygen gegeben. Ja daß Christus ins ganz Göttliche Wesen / auch nach

Philty 2/6.7.8.
5. In seiner Erhöhung macht er Christi Humanität zu einem wesentlichen Gott.

nach seiner Menschheit ist geboren / vnd darzu geboren / daß Er solch Göttlich Wesen / Gottes Reich / vnd das ewige Leben nicht weniger / denn auch Gott sein Vatter in ganzer Person natürlich eygen habe / ganz halten / vnd besitzen soll. Vnd widerumb: Daß nun der Mensch Jesus mit seinem Leib / Blut / vnd Fleisch ganz des Wesens vnd Vermögens ist / welches Gott der Vatter / vnd sein Ewigkeit / allmächtig Wort vor der Menschwerdung gewesen / natürlich gehabt vnd vermöcht hat / als der einige / erste / wahre Sohn Gottes / der seine ganze Gottheit nach beeden Naturen auß der Geburt von seinem Vatter hat. Dergleichen Reden vnd Meynung / widerholt Schwencckfeld gar viel vnd offte / sonderlich aber schreibt er: Daß der Mensch Jesus Christus / durch die gedachte Glorification, Erhöhung vnd wundersame Göttliche Primogenitur oder Geburt auß den Todten in vnd mit Gott / alles das / was Gott ist worden / daß nunmehr kein Ungleichheit in den Naturen der Person Christi des Sohns Gottes in der Glorification des Vatters werde befunden. Endlich bekennet sich Schwencckfeld zu der Lehr / daß der Mensch in Christo durch die Verklärung / Erhöhung / zc. Gott gleich sey worden / vnd ins Wesen Göttlich der Dreieinigkeit sey genommen. Dis ist nun ein lauterer Traum des Schwencckfelds / welcher in heyliger Schrift nirgends gelehret wird. Neben deme die wahre Menschheit Christi nicht bestehen kan / die doch Schwencckfeld sonst so sancte assertirt, mit diesem aber ganz vnd gar wider umbstosset. So ein Wanckelmüthiger Schwencckfeldgeist ist Caspar Schwencckfeld / dessen protestationes alle Contraria facta sind.

12. Ceremoniis Ecclesiasticis.

III.
CENSURA.

Endlich handelt Schwencckfeld im zwölfften vnd letzten Articul seiner Bekandnuß / von den Ceremonien in der Kirchen. Ob wol nun etlichs darinn zu desideriren were / weil es aber / so viel nicht betrifft / vnd das vermehrt ohne das weiter außgeloffen / als wir ver meyner / so wollen wir seinen Rohrt nicht weiter rühren / damit er den heinecklichen zarten Nasen / nicht all zu grossen Gestand verursache.

Angesehen dis / weil es nun mit Schwencckfelds Lehr also bewandt / daß sie Gottes Wort recht anstinct / so haben sich allzeit rechtschaffene Lehrer in der Kirchen Gottes gefunden / die solches auff das eyfferigste explodirt vnd widersochten haben. Vornehmlich Luthgerus fällt sein endliche Meynung vnd Verheit über ihne vnd

vnd schreibet Tom. 8. Ienensii fol. 174. a. Er hat zuvor in der
 Schlessien ein Feuer angezündet / wider das heylige Sacra-
 ment / welches noch nicht gelöscht / vnd auff ihm ewiglich
 brennen wird. Ober das fährt er zu mit seiner Euticherey
 vnd Creaturlichkeit / machet die Kirchen irz / so ihme doch
 Gott nicht befohlen / noch gesandt hat / vnd der unsinnige
 Narz vom Teuffel besessen verstehtes nicht / weiß nicht was
 er lasset. Er habe ihm das mein letzte Urtheil vnd Antwort;
 Increpet Dominus in te Satan, & sit Spiritus tuus, qui vo-
 eavit te, & cursus tuus, quo curris, & omnis qui partici-
 pant tibi Sacramentarii & Eutichiani tecum, & cum ve-
 stris blasphemis in perditionem. Der Herr / Satan schelt
 ee dich / vnd sey dein Geist / der dich beruffen / vnd dein Lauff /
 darinnen du lauffst / vnd alle Sacramentschänder / vnd Eu-
 tichianer die mit dir / vnd deinen Gottblästungen Theil /
 vnd Gemeinschaft haben / verdampft. Gleich darauff in seiner Luth. ibid. f.
 kurzen Bekendnuß / nennet er ihn / seinen vnersöhnten Feind / des. 174. b. &
 sen lästern er kühnlich verachtet. Neben D. Luther haben in Sachs. 179. a.
 gegen wider den Schwencofeld geschrieben / M. Philippus Melanthon, Conf. D. Wi-
 Matthias Flaccius Iliricus, Nicolaus Gallus, D. Major vnd ander-
 re. In Schlessien Hieronymus Wittich / Johannes Gigas, Lau-
 rentius Hortenrefft, vnd andere. In den See-Stätten Johannes D. Schlüssel-
 Wigandus, Conrad Schlüssenburgius, vnd andere. In Hessen burg. Catal.
 Corvius, vnd Kymeus. In Schwaben Johannes Brentius, Se-
 bastianus Coccyus, Jacobus Andrez, Lucas Olsander, Martinus de Schvven-
 Grecht / Martinus Bucerus, vnd andere. Ja auß den Calvinisten. cof. in prefat.
 selbstem Calvinus, Joachimus Vadianus, Bullinger, Blaurerus, Pe-
 trus Martyr, Beza, Musculus, Simon Gryneus, Mattheus Iudex,
 Daniel Tossanus, vnd andere. Ja es sind ganze Decret in Syno-
 dis & Conventibus wider ihne gemacht worden; besonders im Jahr
 Christi 1540. in der Geistlichen Versammlung zu Schmalkalden /
 Anno 1554. im Convent zu Raumburg / An. 1555. im Convent zu
 Nürnberg / An. 1556. das Predigamt zu Braunschweig / vnd Han-
 nover. Vnd Anno 1560. das Predigamt zu Mansfeld.

A P P L I C A T I O.
ad Usam.

I.
Dehortatio,
ut Schvven-
cofeldiani-
smum fugia-
mus.

Wir Betrachtung dessen al-
len / laßt vns trewlich gewarnet seyn / daß
wir die gewliche Streckeren des Schwencfelds
stehen vnnnd meyden / weil wir nit allein genugsamb
gehört / daß die Schwencfeldische Lehr mit GDe-
res Wort nicht übereinstimmet / sondern daß sie mit den allerschäd-
lichsten vnd verdampften Ketzern leyhet. Dann in dem Articul von
den guten Wercken hält ers in etwas mit den Papisten; Im Articul
von dem freyen Willen / mit den Synergisten; Im Articul von der
Kirchen Dienst / mit den Donatisten; Im Articul von dem Tauff /
mit den Widerauffern; Im Articul von dem Nachtmahl / mit den
Calvinisten; Im Articul von Christo / mit den Eutichianern; vnd
dann im Articul von den Ceremonien, mit den Adiaphoristen. V-
ber diß lassen sie sich nicht der Christlichen Ordnung gemäß tauffen /
sondern halten darfür ihre genante Benennung. Man soll wol
alte Schwencfelder finden / die noch nicht nach Christi Einsägung
getaufft sind; Ist aber das nicht ein Nachchristlicher Grewel? Sie
gehen Jahr vnd Tag / oder wol gar nicht zu keinem Nachtmahl / vnd
eben damit geben sie sich zuerkennen / welches Geistes Kinder sie sind /
vnd kommen gar selten zur Predig / oder ob sie schon darein kommen /
so halten sie das gepredigte Wort Gottes / nicht für ein Krafft Got-
tes seelig zu machen / die es hören vnd glauben / sondern nur für einen
ledigen Schall / der für Ohren rauschet. Darumb es auch kein
wunder / daß sie verstockt bleiben / vnd halbstarrig in ihrem Irthumb
verharren. Aber GDE sey gedanckt / der vns allezeit Sieg gebe in
Christo / vnd offenbahret den Geruch seiner Erkandnuß durch vns
in allen Orthen / dann wir seind Gott ein guter Geruch Christi / bee-
de vnder denen die seelig werden / vnd vnder denen die verlohren wer-
den. Diesen ein Geruch des todts zum Todt / jenen aber ein Geruch
des lebens zum Leben. Vnd wer ist hie rüchtig / dann wir seind nicht
wie

2. Corin. 4/14.
15. 16. 17.

wie etliche viel / die das Wort Gottes verfälschen / sondern alles auf Lauterkeit / vñnd als auß Gott vñnd für Gott reden wir in Christo 2. Corinth. 2. Lasset euch niemand verucken das Zithl / der nach eygener Wahl einher gehet in Demuth vñnd Geistlichkeit der Engel / des er nie keines gesehen hat / vñnd ist ohne falsch auffgeblasen / in seinem fleischlichen Sinn / vñnd hält sich nicht an dem Haupt / auß welchem der ganze Leib durch Belenck vñnd fugen Handreichung empfabet / vñnd aneinander sich enthält / vñnd also wächset zur Göttlichen Größe / Coloss. 2. Wer euch aber irrt machet / der wird sein Urtheil tragen / er sey wer er wolle / Galat. 5. Dann wehe dem der Erger- nuß gibe / Matth. 18. Sittemahl wer ein ander Evangelium prediget / dann das wir geprediget haben / der sey verflucht / Galat. 1. Ein schrecklich Exempel beschreibet D. Saccus von einem Schwencfelder Hysio Sperberfleckel, der vor etlichen Jahren zu einem vom Adel kommen / der Meinung das er ihn auff seine Seyten bringen wolte: Da er in das Schloß kommen / ist alles Volck zugeloffen / da hat er solche schreckliche Gottslästerung wider das heilige Predigamt außgegossen / das einem die Haar drüber zu Berg gestanden. Darauf ein solcher Sturmwind entstanden / das man besorgt / die Erde werde sich auffheun / vñnd sie verschlingen; Ist aber nur ein Burggärtlein / so vor dem Fenster außgemawret gewest / in solchem Sturmwind zerissen. Da er aber den Gottslästerer außgejagt / ist alles bald still worden. Darnach hat der vom Adel seinen Kindern befohlen / das sie die zerissene Mawr am Burggärtlein zu ewiger Gedächtnuß nicht wider bauen sollen. Vñnd wann man sie fragen würde / warum b sie solches thäten / solten sie berichten / was sich mit dem Gottslästerlichen Schwencfelder zugegetragen. Welches aber zuerdulden / wann er nur bey solcher zeitlicher Straff blieb / vñnd nicht die ewige gar darauff folgte. Aber Paulus sagt Galat 5. die Rottengeister werden das Reich Gottes nie ererben / sondern ihr Theil wird drauffsen seyn bey den Hunden in dem Pfüel / der mit Schwefel vñnd Feuer brennet / Apocal. 22.

Coloss. 2/18. 19.

Galat. 5/10.

Matth. 18/7.

Galat. 1/8. 9.

2. par. Postill.

Dom. 19.

Trinit.

Galat. 5/20.

Apocal. 22/14.

II.

Instructio.

quomodo

Laici Schwenc-

cofeldianis

Welches wir dann fürs Andere / zu einem besondern Vnder- richte mercken / vñnd behalten sollen / damit wir wissen / wie man einem Schwencfelder begegnen / vñnd antworten solle. Kommet ein Schwencfeldianer an dich / vñnd will dich im Erkandnuß Christi

respondere
debeant.

In den Eßlinger
Predigen par. 4.
Conc. 10. pag. 107.
und 208. und 209.

ir machen / vnd frage dich / ob du glaubest / daß die Menschlich Natur Christi eine Creatur seye? So sage du / spricht D. Iacobus Andrez, Ich bin kein Lateiner / vnd bekümmere mich nichts vmb diesen Namen. Das glaub ich / daß Christus sein Menschliche Natur an sich genommen hat auß dem Fleisch Martz der reinen Jungfrauen / durch Wirkung des Heyl. Geistes / wie mein einfältiger Christlicher Glaub außweist / die der Sohn Gottes nicht mit sich von Himmel gebracht / die auch nicht von Ewigkeit hero gewesen ist / sondern ihren Anfang in der Zeit hat / vnd von dem Sohn Gottes in Ewigkeit nicht hingeleget wird / die Er in Einigkeit seiner Person angenommen / vber alle Creatur erhöhet hat / vnd also wahrer Gott / vnd Mensch ein Herr aller Creaturen ist. Will er dann weiter sagen / du mußt aber sein Menschlich Natur / kein Creatur nennen : So sprich du / laß mich mit diesem Namen Creatur zufrieden / Ich gehe mit meinem Rebhäplin vmb / vnd nemb mich dieses Wortzantcs nicht an / trags mit den Lateinern / vnd Gelehrten auß / mein Bekandnuß von Christo hast du gehört / daß ich ihne für meinen Herren / vnd Gott erkenne / der auch ein wahrhaftiger Mensch ist / vnd bleibe in Ewigkeit zur Verachten der Glori / vnd Mayestät Gottes / vber alle Creatur erhöhet / darbey laß es bleiben / vnd er kan dich auch nit weiter treiben. Will dich dann ein Schwencfeldianer bereden / du sollest nit in die Lutherisch Predig gehen / dein Kind nicht tauffen lassen / kein Sacrament empfangen / vnd das auß der Ursach / dann der regierend Himmelskönig / theil seine Hülffliche Gaben nicht durch die Creatur auß ; So sage du / mein Herr Christus hat befohlen zu predigen / zu tauffen / vnd Sacramentreichen / darumb sollen wir es auch hören / vnd der Sacrament vns gebrauchen. Spricht er dann / das were nicht vnrecht / wann ihnen die Predicanten selbstern nicht mehr zulegen / dann sie thun solten / welche sich an Gottes statt setzen / vnd vermessern sich / sie können es alles verrichten / was allein dem regierenden Himmelskönig Christo zugehöret. Darauf sag du / Ich hab von keinem Predicanten niemahls gehört / daß er etwas mehr / dann ein Diener auß sich gemacht hätte / sondern sie sagen alle zumahl / wann Gott sein Geiße nicht ins Herz gebe / so richten sie mit ihrem predigen nichts auß / weisen allein auß Christum / vnd seinen Geiße / des Werck ist es. Also auch dienen sie allein bey der Tauff / vnd Abendmahl /

mahl / Christus aber ist der rechte Tauffer in diesem Werck / er ist der rechte Wirch / der selbst bey dem Dienst des Dieners sein Leib / vnd sein Blut aufschellet / speiset vnd träncket zum ewigen Leben. Weis also nur von ein Tauff / vnd Nachtmahl / nicht von zweyen. Darumb weil unsere Predicanten nit auff sich selbst / sondern auff Christum weisen / auch ihnen selbst anderst nichts / dann den Dienst / ja auch denselben der Gnaden Gottes zuschreiben / auff daß alle Krafft vnd Ehr Gottes seye / so gehe ich in ihr Predig / gebrauchte ihre Sacramenten / vnd werd mich davon nichts abziehen lassen. Will er dich bereden / wann du new geboren sehest / so sey es dir möglich Gottes Gebott vollkommen zuhalten / vnd da du diese Vollkommenheit bey dir nicht findest / nicht soltest zum heyligen Nachtmahl gehen. So sage du / er wolle dich in Verzweiffung führen / dann es unmöglich ist auch den Widergeborenen / diese Vollkommenheit zuerlangen. Darumb wir alle Tag betten : Vergib uns unser Schuld / ic. vnd glauben / Ablass der Sünd. Vnd da wir erst solten zum Nachtmahl gehen / wann wir diese Vollkommenheit bey uns befinden / müßten wir erst drey Tag nach dem Jüngstentag dartzu gehen. Dartzu in einem stetigen Zweifel stehen / ob wir wider geboren weren / oder nicht / darauß endlich die Verzweiffung folget. Unser Vollkommenheit aber / stehet im Glauben an unsern Herrn Jesum Christum / wie unser Christlicher Glaub aufweiset. Wann du nun also auß Gottes Wort einem Schwencfelder begegnen wirst / so wird er dich wo mit Frieden / vnd bey deinem Christlichen Glauben müssen verbleiben lassen / du wirst auch in deinem Gewissen beruhiget seyn / vnd durch deine Christliche Religion vor Gott ewig gerecht / vnd selig werden können. Wie im Gegentheil keine Schwencfelder / weil sie nicht auff Gottes Wort / sondern nur auff geräumte Einbildungen sich gründen / ein recht gut ruhig Gewissen haben / noch vor Gott ewig gerecht vnd selig werden mögen / sondern jimmer vnd ewig verlohren vnd verdampft seyn / vnd bleiben müssen / so lang sie Gottes Wort / vnd seine heylige Sacramenten auß der acht lassen / vnd dieselbe nachwillig verabsäumen.

Welches dann die Schwencfelder sonderlich fleißig vnd wol in acht nehmen sollen / daß sie in sich selbst gehen / vnd bedencken was sie thun / damit sie nicht zeitlich vnd ewig gestrafft vnd verlohren werden.

Sollen

III.

Admonitio
ut Schwencofeldiani
hæresim istam
deponant.

Sollen dem Schweneckfeld nicht glauben / als er selbst nicht recht
glaube / sondern irrüttten Sinnen gewesen ist. Bey deme Wolcken
ohne Wasser von dem Wind vmbgetrieben / ein kahler vnfruchtba-
rer Baum / zweymahl erstorben / vnd ausgewurzelt / eine wilde Well
des Meers / der seine eigene Schand anschauet / ein irziger Stern /
welchem behalten ist das Dunctel der Finsternuß in Ewigkeit / in der
Epistel Judz verl. 12. 13. Darumb soll man seinen Weg nicht ge-
hen / sondern seine Lehr stehen. Hütet euch vor solchem falschem Pro-
pheten / der in Schaffsleidern zu euch kommet / inwendig aber ist
er ein reißender Wolff / an seinen Früchten solt ihr ihn erkennen /
Matth. 7. Dann wann ein Blinder den andern führet / so fallen
sie beide in die Gruben / Matth. 15. Darumb bitte ich alle die jeni-
ge / welche durch den scheinheyligen Schwarm des Schweneckfelds /
etwan verleytet sind / vmb Gottes Wortis Ehren / vnd ihrer selbst ey-
genen Seeligkeit willen / sie wollen doch GOTT zu ehren / vnd ihnen
zum ewigen besten davon ablassen / sonderlich die Predigen des Gött-
lichen Wortis nicht versäumen / noch verachten / vnd die Sacra-
menta zuempfangen nicht vnderlassen / denn wer mich ehret / den will
ich wider ehren / wer aber mich verachtet / der soll wider verachtet
werden / spricht der H. Erz / 1. Samuel. 2. Darumb heut heut / so ihr
die Stimme des H. Erz höret / so verstocket ewere Herzen nicht / Psal-
95. Sondern sehet zu liebe Brüder / daß nicht jemand vnder euch ein
arges vnglaubiges Herz habe / das da abrette von dem lebendigen
Gott / sondern ermahnet euch selbst alle Tag / so lang es heute heißet /
daß nicht jemand vnder euch verstockt werde / durch berrng der Sün-
den / Hebr. 3. Lasset vns vnder einander selbst warnemmen / vnd nie
verlassen vnserer Versamblung / wie etlich pflegen / sondern vnder ein-
ander vermahnen / vnd das so viel mehr / so viel ihr sehet / daß der Za-
ge sich nahet. Dann der H. Erz wird sein Volck riehren / schrecklich a-
ber ist in die Hand des H. Erzen fallen / Hebr. 10. Ihr aber meine Lie-
ben / weil ihr das zuvor wisset / sagt Petrus 2. Epist. 3. so verwahret
euch / daß ihr nicht durch Irthumb der ruchlosen Leuth / sampt ih-
nen verführet werdet / vnd enfallt auß ewer eygen Bestung / wach-
set aber in der Gnade vnd Erkandnuß vnseres Herrn vnd Hey-
lands Jesu Christi / demselbigen sey Ehre / nun vnd
in ewigen Zeiten / Amen.

HOMI-

Jud. v. 12. 13.

Matth. 7. 15.
vnd 15. 14.

1. Sam. 2 / 30.

Psal. 95 / 8.

Hebr. 3 / 12 / 13.

Hebr. 10 / 24. 25.
30. 31.

2. Pet. 2 / 17 / 18.